

# Examen ohne Rep'?

Dr. Stephanie Herzog\*

Diese Frage ist entscheidend; denn ein gutes Examen entscheidet über Ihre weitere berufliche Existenz und darf deshalb kein Spielfeld für Experimente sein. Wer in vier Jahren ein gutes Examen machen will, kann sich einen Irrtum im Hinblick auf Examensvorbereitung und das Ausbildungsmaterial nicht leisten. Deshalb gilt es, sich sachlich über das Angebot zu informieren und die Weichen frühzeitig richtig zu stellen.

Wie Sie heute, stand auch ich vor einiger Zeit nach meinen großen Scheinen vor der Entscheidung, mich allein auf das universitäre Angebot zu verlassen oder lieber professioneller Repetitorienhilfe zu vertrauen. Ich fühlte mich bei dieser Entscheidung zunächst hilflos und verloren. Trotz regelmäßigem Besuch der universitären Veranstaltungen wusste ich nicht, was ich eigentlich für das Staatsexamen brauchte und welche Problemkreise examensrelevant sind. Ein Dschungel aus tausend Lehrbüchern, Aufsätzen und Zeitschriften – aber keiner enthielt die für mich so wichtige Gebrauchsanweisung für das Examen, d.h. welche Anforderungen die Examensklausuren haben und auf welches Ziel ich mich überhaupt vorbereiten soll. Mir wurde klar, dass die Realität einer Staatsprüfung, zu einem großen Teil gestellt von Nichtprofessoren, und der wissenschaftliche Ansatz der Universität sich nicht decken.

Ich traf damals die, im Nachhinein betrachtet, absolut richtige Entscheidung bei den professionellen Repetitorien die Möglichkeit des kostenlosen Probehörens zu nutzen. „Schließlich kann man nur beurteilen, was man auch kennt“, dachte ich mir. Kurzum: Das Angebot von Hemmer überzeugte mich und ich blieb ...

Die Situation der Studenten in heutiger Zeit stellt sich aus meiner Sicht als noch schwieriger dar. Die Fülle des Stoffes wird immer mehr und ist kaum noch überschaubar. Durch die Abschaffung der großen Scheine und die Einführung der Schwerpunktbereiche wird der Sprung auf das Examensniveau noch größer, da gerade während des Schwerpunktes die Arbeit in den examensrelevanten Kerngebieten oft vernachlässigt wird. Dementsprechend ist es heute noch wichtiger, effizient und zielorientiert zu lernen.

Als ich beim Juristischen Repetitorium Hemmer das erste Mal Probe hörte, merkte ich sehr schnell, dass

hier nicht nur Juristen mit Top-Staatsexamina, sondern vor allem auch Profis in Sachen Lehre am Werk sind. Der Stoff wurde nicht als Vorlesung, sondern stattdessen durch einen interaktiven Unterricht vermittelt. Das examensrelevante Wissen wurde in Form von systematischen Übersichten präsentiert und anhand von Fällen mit ausformulierten Musterlösungen erläutert. Wiederholungs- und Vertiefungsfragen halfen beim Kampf gegen das Vergessen. Ergänzt wurde der Unterricht durch eine integrierte Skriptenreihe.

Außerdem gab es die Möglichkeit, lesenswerte Entscheidungen kostenlos downzuloaden. Diese waren nicht einfach abgeschrieben und mit Hinweisen auf Anmerkungen aus der Literatur versehen, sondern klausurspezifisch aufbereitet. So stand mir ein einheitliches, umfassendes und ständig aktuelles Lernsystem zur Verfügung, das ein stundenlanges mühsames Suchen und Kopieren in der Bibliothek überflüssig machte.

Vor allem erfuhr ich im Kurs auch mit welchem Anforderungsprofil ich im Examen zu rechnen habe. Aus heutiger Sicht stellt sich für mich der bei manchen Studierenden teilweise zu beobachtende Hang zur Übereinfachung als besonders fatal dar. Das Suchen nach einfachen Lösungen, entspricht nicht der Examensrealität. Der einfache Grundfall nimmt zwar zunächst psychologisch die Angst vor der Komplexität eines Sachverhaltes, doch suggeriert er eine Einfachheit, die das Staatsexamen nicht kennt. Ein guter Repetitor muss neben dem systematischen Wissen vor allem auch die Fähigkeit vermitteln, komplexe Sachverhalte in ihre Bestandteile zu zerlegen (assoziative Textauswertung) und diese sodann in der Lösung zu einem einheitlichen Ganzen wieder zusammensetzen (Struktur der Klausur). Das Verständnis für das Ineinandergreifen der einzelnen Rechtsinstitute zu fördern und die richtige Schwerpunktsetzung einzuüben, sowie das allgegenwärtige „wie schreibe ich das in der Klausur?“ zu trainieren und so die in der Klausur angelegten Punkte zu holen, erlernte ich erst beim Rep'.

Ein gutes Repetitorium muss nicht nur eine optimale

---

\* Die Autorin ist Rechtsanwältin und Dozentin beim juristischen Repetitorium Hemmer. Sie kommentiert die §§ 2333-2338 BGB im Anwaltskommentar und ist Mitglied des Erbrechtsausschusses des Deutschen Anwaltsvereins.

Stoffauswahl gewährleisten, sondern die noch wichtigere Abstufung nach Wertigkeit, d.h. nach Examensrelevanz, leisten. Es darf dem Repetitor, der weder Professor noch Richter ist, nicht darum gehen, irgendeinen besonders interessanten Fall zu beleuchten oder seine eigene Ansicht darzustellen. Vielmehr muss er die examenstypischen Fallkonstellationen so auswählen und die Meinungsstreitstände der Rechtsprechung und Literatur so zusammenstellen, wie sie sich in der Musterlösung einer Examensklausur wieder finden müssen. Er objektiviert das Recht mit anderen Worten. Die Repetitoren greifen dabei auf ihre oft jahrzehntelange Analyse der einzelnen Examensklausuren der jeweiligen Justizprüfungsämter zurück. Nur so kann den oben beschriebenen praktischen Anforderungen des ersten juristischen Staatsexamens erfolgreich begegnet werden.

Auch schwierigste juristische Konstellationen, aber auch methodische Grundprinzipien, wie das Prinzip der Retardation (Verzögerung des Gedankenablaufs), wurden mit einprägsamen, wenn auch teilweise wenig intellektuellen Sprüchen wie „Probleme schaffen – nicht wegschaffen“ für jeden transparent dargestellt und nicht abstrakt, sondern konkret in die Fallbearbeitung eingebunden. Gerade die lockere, mit amüsanten Beispielen versehene und damit auch spannende Lehrmethode hat es geschafft, dass mir im Examen mit der Story, anhand derer die Thematik im Rep' erklärt wurde, auch die Lösung des juristischen Problems wieder einfiel.

Begeistert hat mich im Rep' ferner auch die individuelle Betreuung durch die Kursleiter. Jede Frage, jedes Nichtverstehen konnte im Kurs, in den Pausen oder in Einzelgesprächen mit dem Kursleiter geklärt werden. Ihre Aufforderung an uns zum eigenständigen Denken, Argumentieren und Aussprechen jeder Frage war für mich eine in jeder Hinsicht gute Erfahrung. Aus der Rezeption Träger Lehrmeinungen wurden interessante und anregende Diskussionen über konkrete Sachverhalte, wobei der Repetitor das Ziel, eine examensgerechte Lösung des Falles nie aus den Augen verloren hat. Quasi nebenbei verlor man auch die Angst vor einer Gruppe zu sprechen oder davor, wegen einer Nachfrage als dummer Student abgestempelt zu werden. Motiviert und ehrgeizig verfolgten die Repetitoren ihr Ziel – unser gutes Examen: „Ihr Examenserfolg ist unsere Werbung!“

Ein guter Repetitor holt Sie da ab, wo Sie sind und führt Sie Schritt für Schritt auf Examensniveau und das bei einem optimierten Lernklima, indem ein Miteinander geschaffen wird, bei dem alle gemeinsam an dem einen Ziel „Examen“ arbeiten. Mich hat da-

mals das dreimal wöchentliche Zusammentreffen mit Gleichgesinnten zum Weitermachen animiert. Ohne professionellen Repetitor hätte ich es jedenfalls nicht so gut geschafft.

Der Repetitor ist kein Wunderheiler, der einen über Nacht im Schlaf zu einem Top-Juristen macht. Aber ein guter Repetitor schafft es, jedem juristisches Denken beizubringen. Man bekommt die Gebrauchsanweisung für das Examen. Gute Repetitorien vermitteln ergänzend Sekundärtugenden wie z.B. effektives Lernen, optimales Zeitmanagement und den Umgang mit notwendigen Wiederholungszyklen. Erst im Laufe meiner späteren Dozententätigkeit erkannte ich, dass all dem Ergebnisse der modernen Lernforschung zugrunde liegen.

Mal ehrlich: Wären die Repetitoren überflüssig, gäbe es sie dann seit über 200 Jahren? Sind über 90 % der Jurastudenten, die einen professionellen Repetitor besuchen, wirklich nur – wie viele Professoren meinen – naiv und zu dumm die verschiedenen Leistungsangebote in ihrer Gesamtheit richtig zu beurteilen? Oder wählen nicht vielmehr die Studierenden objektiv nach den Kriterien Kosten-Nutzen aus?

Mein Rat: Kommen Sie zum Probehören, bilden Sie sich eine eigene Meinung und sprechen Sie dabei auch mit Examenskandidaten und profitieren Sie von den Erfahrungen derer, die beides kennen, sowohl Uni als auch professionelle Repetitoren.